



Als „neuen“ Hingucker in Steinebachs Westerwaldmuseum stellte Gerhard Weller jetzt diese alte Militärmaschine vor. Ehefrau Agnes durfte mal in den Beiwagen steigen.

Foto: Joachim Weger

Neues Motorrad als „Hingucker“

Steinebachs Westerwaldmuseum ist um eine Militärmaschine reicher geworden

Von unserem Mitarbeiter
Joachim Weger

■ **Steinebach.** Mit einem „neuen“ Hingucker geht's im Steinebacher Museum jetzt wieder los. Der 80-jährige Gerhard Weller aus Steinebach ist ja bekanntlich ein Museumsmensch mit Leib und Seele. Selbst in noch so ruhigen Zeiten wie im Corona-Alltag sieht er keinen Anlass zu Stillstand oder gar Müßiggang. Obwohl der Oldie-Betrieb gemäß allgemeiner Lage lange ruhte, gab es hinter den Kulissen keine Langeweile. „Es gibt immer was Vernünftiges zu tun“, ist sich der Leiter des Westerwaldmuseums für Motorrad und Technik sicher und fügt froh hinzu: „Selbst das Schreckgespenst von Corona hatte für mich eine recht gute Seite!“

Damit gemeint ist all diejenige Arbeit, die während des regulären

Betriebs auf der Strecke blieb, so etwa Aufräumarbeiten und das Ordnen der Sammelstücke. Die Krönung des „Corona-Schaffens“ war allerdings eine Art Baukasten, der viel zu lange auf der Warteliste stand, wie es Gerhard Weller stolz sagt: „Vor 50 Jahren bekam ich diese Militärmaschine, Baujahr 1942/43, BMW 'R75', als sehr unansehnlichen Scheunenfund, und jetzt, nach gut einjähriger Arbeit, steht sie da wie neu!“

Selbst Wellers Ehefrau Agnes, die nun mal als Erste im engen Beiwagen des legendären Motorrads Platz nehmen durfte, freut sich über das gelungene Resultat und nicht zuletzt über den unermüdlichen Fleiß des „Chefs“: „Solange er schrauben und tüfteln kann, ist er gesund und munter!“

Und das fachmännische Schrauben und Tüfteln liegt Gerhard Wel-

ler im Blut. Immerhin legt er bei allen Oldie-Restaurierungen Wert auf hohe Maßstäbe von Detailtreue. Mitunter blättert er stundenlang in einschlägiger Literatur, sucht in Schubladen und Regalen nach noch so winzigen Ersatzteilen.

Dennoch mussten einige Teile neu angefertigt werden, etwa die Schutzbleche in einer englischen Werkstatt. Zu den Besonderheiten der schweren Beiwagenmaschine aus dem Zweiten Weltkrieg gehört der ansonsten bei Motorrädern unübliche Rückwärtsgang. Die Farbe saharabeige und gewisse Bauteile lassen auf den damaligen Einsatz des robusten Gefährts in Afrika schließen. Jedenfalls ist die überaus seltene Maschine einer der „neuen“ Hingucker in Steinebachs Museum, das jetzt wieder nach langer Durststrecke zum Besuch einladen darf.